

# Zwischenblut

Von Kouichi

## Kapitel 58: Ein ganz besonderes Geburtstagsgeschenk (Teil 2)

Sie gingen zurück zur Schule, wo sie in ihre Zimmer gingen. Cloud brachte seine Geschenke in sein Zimmer und nahm dort seine Trainings Sachen und verließ sein Zimmer wieder.

Im Wohnzimmer wartete bereits Léon auf ihn. Sie verabschiedeten sich von Kuan und gingen zum Trainingszentrum, wo sie immer von Nurarihyon trainiert wurden.

Dort angekommen gingen sie hinein und fanden bereits in der Eingangshalle ihre Eltern, die sie herzlich begrüßten.

„Herzlichen Glückwunsch zum Geburtstag!“, sagte Béatrice zu Cloud und umarmte ihn. Cloud erwiderte die Umarmung und auch Léon schloss seine Mutter in die Arme. Danach umarmten sie ihren Vater und erkundigten sich, warum sie denn jetzt hierher mussten.

„Wir haben euch hier her gebeten, weil wir nicht nur Cloud zum Geburtstag gratulieren wollten, sondern weil wir euch heute gleich drei Techniken beibringen werden, die eigentlich sonst nur von älteren Mitgliedern der Königsfamilie gelernt werden. Damit geben wir euch ein mächtiges Werkzeug in die Hand. Aber wir haben Vertrauen zu euch und halten euch für alt und erwachsen genug, um euch diese Techniken beizubringen. Kommt mit!“, sagte Thomas und führte die beiden Brüder in die Umkleidekabine der Männer.

Béatrice ging natürlich in die Umkleide der Frauen.

Cloud und Léon zogen sich um und gingen dann mit ihrem Vater in die Trainingshalle. Im selben Moment kam auch Béatrice zu ihnen und Cloud schielte zu seiner Mutter, denn schließlich hatte er sie noch nie in Trainings Sachen gesehen. Sie trug ein weißes Shirt, eine schwarze Jogginghose und Turnschuhe. Ihre sonst so offene, braune Lockenpracht hatte sie nach hinten zu einem Pferdeschwanz gebunden.

Thomas und Béatrice stellten sich vor ihren Söhnen auf und sahen sie beide voller Stolz an.

Béatrice räusperte sich und sagte:

„Ihr beiden habt es weit gebracht und ihr seid weit gekommen. Euer Vater und ich haben schon viele Vampire trainiert, aber keiner hat solch schnelle Fortschritte gemacht wie ihr. Ihr seid bereits jetzt sehr mächtig und zu sehen, wie ihr euch entwickelt habt in jeglicher Hinsicht, erfüllt uns beide mit großem Stolz. Deshalb haben wir beschlossen, euch bereits jetzt mit 15 diese drei Techniken beizubringen. Niemand außerhalb unserer Familie kann das und so soll es auch bleiben. Aber jetzt genug davon. Die erste Technik ist die Unterdrückung der Aura. Die Zweite ist die

Inhaftierung des Geistes und die Dritte ist die vollständige Vernichtung des Ziels. Ihr werdet jeder eine Technik von mir und eine von eurem Vater lernen. Wenn jeder von euch die erste und die zweite Technik beherrscht, werden wir uns wieder zusammen finden und dann werdet ihr die letzte Technik lernen. Ich wünsche euch beiden viel Erfolg!“, sagte sie und Thomas wies Cloud an, bei Béatrice zu bleiben, während Léon mit ihm mitkommen sollte.

So trennten sie sich und Cloud blieb bei seiner Mutter. Als Thomas und Léon die Halle verlassen hatten, wandte sich Cloud seiner Mutter zu.

Diese lächelte ihn an und sagte:

„So, Schatz! Jetzt haben wir das Vergnügen miteinander. Wiki und Nurarihyon haben mir wöchentlich berichtet, wie weit du gekommen bist, aber zuerst möchte ich deine eigene Einschätzung hören. Wie schätzt du dich selber ein?“

Sie setzten sich zuerst in den Schneidersitz auf den Boden und Cloud sagte:

„Ich bin wirklich selbst von mir überrascht, was ich bis jetzt alles geschafft habe. Ich habe mir das alles gar nicht zugetraut. Aber kann ich dich mal etwas fragen? Etwas, was mich immer ein wenig stutzig gemacht und mich auch irritiert hat?“

Béatrice nickte und so fuhr Cloud fort:

„Alle Vampire, die ich bis jetzt getroffen habe und auch Wiki und Nurarihyon sagen, dass ich bereits jetzt stärker als die meisten anderen Vampire bin. Sagen sie das nur, um mich aufzubauen oder ist es wirklich wahr?“

Béatrice sah ihren Sohn aufmerksam an und sagte:

„Das ist ein Punkt, den ich mit deinem Vater schon sehr oft besprochen habe. Die Aussage, dass du bereits jetzt stärker bist als die meisten anderen Vampire ist keine leere Motivation, damit du dich besser fühlst, sondern es entspricht der Wahrheit. Du und Léon habt alle Erwartungen gesprengt, die man an euch hatte.“

Cloud fühlte, wie sich eine Wärme in seiner Brust ausbreitete und weiter nach oben in seinen Kopf stieg.

Béatrice musste schmunzeln, als sie sah, wie ihr Jüngster rot anlief.

„Und deshalb haben dein Vater und ich beschlossen, dir und Léon diese Techniken beizubringen. Also los geht's!“, sagte sie und holte eine Feder aus der Tasche ihre Hose.

Damit kitzelte sie Cloud an der Nase, bis dieser niesen musste.

Er wollte sich das Nasensekret mit dem Handrücken wegwischen, doch Béatrice hielt seine Hand fest.

„Ich weiß, dass das jetzt ein wenig eklig ist, aber ich möchte, dass du es jetzt hoch ziehst!“, sagte sie und Cloud sah seine Mutter zuerst ein wenig irritiert an, tat dann aber das, was sie von ihm wollte.

In seiner Nase bildete sich ein leichter Druck. Er verzog leicht das Gesicht und sah seine Mutter an. Diese lächelte verständnisvoll und sagte:

„Ich weiß, es ist ein wenig eklig, aber so fühlt es sich an, wenn du deine Aura zurück in dich selbst ziehst! So kannst du Verfolger abschütteln und auch falsche Fährten legen. Stelle dir jetzt vor, du ziehst deine Aura in deinen Körper zurück, genauso wie du gerade das Sekret zurück in deine Nase gezogen hast!“

Cloud versuchte es und konzentrierte sich auf seine Aura. Diese flammte sofort auf und um ihn herum bildete sich ein Kreis aus Eis und Schnee. Er stellte sich vor, er würde seine Aura in sich selbst ziehen und der Kreis aus Eis und Schnee wurde zu ihm gezogen und als er seine Füße berührte, verschwand er augenblicklich und hinterließ noch nicht einmal eine Wasserpfütze.

„War das richtig so?“, fragte Cloud ein wenig irritiert.

Als er zu seiner Mutter sah, sah er, wie sie ihn vollkommen sprachlos ansah.

Sie sammelte sich und sagte dann:

„So etwas habe ich noch nie gesehen! Los, mach es noch einmal!“

Cloud nickte und sofort flammte seine Aura wieder auf. Doch diesmal ließ er sie auf Anweisung seiner Mutter höher aufflammen. Dann zog er sie wieder zurück. Diesmal fiel es ihm sogar leichter.

Béatrice ließ sich jedoch nichts weiter anmerken und wies Cloud an, die Arme auszustrecken. Cloud tat wie seine Mutter befohlen hatte und sofort, als er die Arme ausgestreckt hatte, band seine Mutter Gewichte an seine Arme, die es in sich hatten. Er schielte zu den Gewichten und sah, dass er an jedem Arm nun eine Tonne hatte.

Schnell geriet er ins Schwitzen und seine Arme fingen an zu zittern.

Béatrice wies ihren Sohn jedoch weiter an, seine Aura aufflammen zu lassen und dann wieder einzuziehen.

Cloud tat es, doch seine Mutter machte es ihm nicht leichter. Ganz im Gegenteil. Sie kniff ihm mal in den Arm, mal in die Wange oder in die Hüfte. Sie trat ihm sogar einmal gegen den Musikantenknochen. Als seine Mutter das tat, zog Cloud zischend die Luft ein.

Béatrice beobachtete ihren Sohn dabei genau und als er auch bei all ihren Aktionen keine große Reaktion zeigte, lächelte sie. Jedoch fand Cloud, dass im Lächeln seiner Mutter zwar ein gewisser Stolz lag, aber auch etwas Gemeines an sich hatte.

Béatrice klatschte in die Hände und sofort öffnete sich die Tür, durch die er zusammen mit seinem Bruder und seinen Eltern in die Halle gekommen war.

Da er mit dem Rücken zur Tür stand, konnte er nicht sehen, wer in die Halle kam, aber er wusste es auch so, denn er erkannte die Personen an ihren Auren.

„Onkel Cloud!“, schrie Kevin, als er in die Halle gestürmt kam.

Hinter ihm kam sofort seine Mutter in die Halle und sie zog sich schnell noch die Schuhe aus. Kevin hatte sich jedoch schon in der Eingangshalle die Schuhe ausgezogen und rannte nun auf Cloud zu. Mit einem Satz sprang er Cloud an und umarmte ihn.

Olivia, Kevins Mutter, kam zu ihnen herüber und holte Kevin von Cloud herunter. Doch Kevin redete einfach weiter und wollte unbedingt Clouds Aufmerksamkeit erringen.

Dieser atmete bereits ziemlich schwer. Da trat noch eine Person in die Halle und Cloud wusste sofort, wer es war, denn die Person sagte enthusiastisch:

„Ach mein Wölkchen! Wie schön dich wieder zu sehen!“

Als sie bei Cloud angekommen war, legte sie ihm die Arme um den Hals und küsste ihn auf die Wange.

Cloud war ziemlich genervt von ihrem Verhalten und noch dazu musste er sich konzentrieren, seine Aura zurück zu halten und sie nicht wieder aufflammen zu lassen. Er war nun vollkommen verschwitzt und seine Arme zitterten immer heftiger.

Cloud warf seiner Mutter einen Blick zu und als er sah, wie seine Mutter grinste, warf er ihr einen empörten Blick zu.

Als Béatrice den empörten Blick ihres Sohnes wahrnahm, klatschte sie einmal in die Hände und bedeutete, dass er endlich die Arme senken konnte.

„Sehr gut! Ich habe Christy, Olivia und Kevin hier her eingeladen, weil sie dich ein wenig ablenken sollen. Das ist ihnen jedoch nicht gelungen, was du als Erfolg für dich verbuchen kannst! Zum Abschluss der Übung spielen wir ein kleines Spiel, und zwar fangen! Du musst vor Kevin, Christy und Olivia weglaufen und darfst nicht gefangen werden!“ sagte sie.

In Gedanken fügte sie noch hinzu:

„Und natürlich musst du deine Aura verbergen!“

Dann wandte sie sich an Kevin und beugte sich zu ihr herunter.

„Wenn du Cloud fängst, bekommst du von ihm eine nagelneue Rennbahn!“, sagte sie, was Kevins Augen zum Leuchten brachte.

Dann wandte sie sich wieder den anderen Beteiligten zu und sagte:

„Das Zeitlimit beträgt fünf Minuten. Cloud darf sich nicht unsichtbar machen. Ansonsten ist alles erlaubt! Los geht's!“

Sobald seine Mutter geendet hatte, rannte Cloud los und Kevin folgte ihm. Als er an der Wand angekommen war, rannte er einfach die Wand hoch und ließ einen staunenden Kevin zurück.

Als Cloud an der Decke stand, musste er sich zusammen reißen, denn die Gewichte waren noch immer an seinen Armen befestigt.

Christy und Olivia konnten ihm jedoch beide folgen und sie kesselten ihn in der Mitte der Decke ein. Sie hechteten gemeinsam auf Cloud zu und ergriffen seine Arme.

„Gefangen!“, riefen beide gleichzeitig triumphierend.

„Ach wirklich?!“, rief Cloud plötzlich vom anderen Ende der Halle zu Christy und Olivia hoch.

Sie sahen beide irritiert zu dem Cloud, den sie festhielten und zu dem, der unten auf dem Boden stand.

Jedoch stellten sie zu spät fest, dass sie nur eine Kopie von Cloud erwischt hatten, denn als sie von der Kopie ablassen wollten, konnte sie es nicht, denn sie waren an den Händen, die sie ergriffen hatten, festgefroren.

„Wie war das nochmal mit der falschen Fährte!?!“, sagte Cloud und er konnte aus den Augenwinkeln sehen, wie seine Mutter lächelte.

Da Christy und Olivia an der Decke gefesselt und so außer Gefecht waren, hatte Cloud nur noch Kevin vor sich, doch bei ihm wollte er einfach nur das einfache Spiel spielen. So rannte er vor Kevin immer nur weg und sah dabei immer wieder auf die Stoppuhr, die seine Mutter nun in der Hand hielt.

Als er an seiner Mutter vorbei flitzte, sah er, dass er nur noch 10 Sekunden vor sich hatte und so legte er einen letzten Sprint hin. Kevin jagte ihm hinterher, ganz erpicht darauf, ihn zu fangen und so sich seine Rennbahn zu verdienen.

Cloud wusste dies und so tat er, als wenn er auf dem letzten Stück ausrutschen würde und legte sich auf den Boden. Kevin sah natürlich seine Chance und stürzte sich auf ihn. Er ergriff Clouds Hand und schrie:

„Ich hab ihn gefangen!“

Cloud setzte sich keuchend in den Schneidersitz und sah schmunzelnd seine Mutter an.

Diese kam zu ihm herüber und sagte:

„Sehr gut gemacht! Absolut umwerfend! Da soll dein Vater nochmal von seinem Superschüler schwärmen!“

Sie half ihm auf die Beine und befreite ihn von den Gewichten. Cloud warf ihr einen fragenden Blick zu, worauf Béatrice sagte:

„Dein Vater hat damals in Ägypten einen Menschen umgewandelt und unterrichtet, von dem er absolut begeistert war. Aber ich finde, dass du besser bist als er. Der Schüler deines Vaters heißt Sopdu. Du hast ihm beim Ball kennengelernt, als er...!“

Sie wollte noch etwas sagen, als sie von Kevin unterbrochen wurde.

„Ich habe doch jetzt gewonnen!“, unterbrach Kevin sie, worauf seine Mutter ihn tadelte, denn schließlich unterbrach man nicht die Gespräche von anderen Menschen. Béatrice wandte sich ihm zu und versprach ihm, dass er bald die Rennbahn in seinem

Zimmer stehen haben würde. Danach bat sie Christy und Olivia zusammen mit Kevin die Halle wieder zu verlassen.

Nachdem sie gegangen waren, kamen auch schon Thomas und Léon nach ein paar Minuten.

Als Cloud Léon sah, erschrak er, denn sein Gefährte war weiß, weiß wie Kreide und äußerst still.

Noch bevor Cloud ihn fragen konnte, was passiert war, wurde er von seinem Vater aufgefordert, ihm zu folgen.

Er folgte seinem Vater in den Keller des Sportzentrums und als dieser eine Tür öffnete und Cloud in den Raum dahinter schob, sah dieser sich erst einmal erstaunt um.

Der gesamte Raum war in schwarz gehalten und überall an den Wänden waren Ketten angebracht worden.

In der Mitte des Raums stand eine Streckbank, wo man die darauf liegende Person mit den Armen und Beinen festmachen konnte.

Cloud konnte sich trotz seiner Erschöpfung das Grinsen nicht verkneifen.

Thomas sah das Grinsen seines Sohnes und sagte:

„Du brauchst nichts dazu zu sagen. Ich finde die Ausstattung auch ziemlich eindeutig, aber für unsere Zwecke reicht es!“

Cloud sah sich weiter um und noch bevor er richtig darüber nachgedacht hatte, rutschte ihm bereits heraus:

„Machst du so etwas mit Mama auch oder Mama mit dir?“

Gleich nachdem er gefragt hatte, hätte er sich auf die Zunge beißen können.

Er sah zu seinem Vater und sah erleichtert, dass diese Frage ihn belustigte.

„Das wird wohl für immer ein Geheimnis zwischen deiner Mutter und mir bleiben!“, sagte er, worauf Cloud nur eindeutig zweideutig grinste.

Thomas räusperte sich und sagte:

„Jetzt komm aber mal raus aus deinen schmutzigen Gedanken! Kommen wir jetzt zur nächsten Technik! Diese ist die Inhaftierung des Geistes und diese ist eine wirklich schwierige Angelegenheit. Weißt du auch warum?“

Cloud überlegte und der wog seine Antwort ab.

„Weil der Geist der letzte Rückzugsort ist, den eine Person hat. Ein Eindringen oder auch nur die Berührung ist eine sehr intime Sache!“

Thomas nickte und sagte:

„Das ist vollkommen richtig. Wer in dem Geist einer anderen Person eindringt, erlebt diese Person ohne seine schützenden Fassaden oder Masken! Ein solcher Eingriff darf nur in äußersten Notfällen geschehen. Du hast ja bereits bemerkt, dass wenn wir uns in Gedanken unterhalten, dass du meine restlichen Gedanken nicht kennst. Ich versuche dir das mal anhand eines Beispiels zu erklären. Stelle dir vor, du würdest in meine Firma gehen, mit dem Fahrstuhl nach oben in mein Büro fahren. Was würdest du dann vorfinden?“

Cloud überlegte kurz und sagte:

„Viele labyrinthische Gänge, dann dein Vorzimmer mit der Sekretärin und dann dein Büro.“

Thomas nickte und erwiderte:

„Vollkommen richtig. Du musst dir jetzt vorstellen, dass die Ebene, auf der wir uns in Gedanken unterhalten, mein Vorzimmer ist. Alles was danach kommt, ist absolut tabu und darf von niemandem betreten werden. Das ist auch bei dir so und bereits jeder Versuch davon ist strafbar, deshalb musst du mit dieser Fähigkeit sehr umsichtig sein.“

Nutze sie nur im äußersten Notfall, denn wer auch immer ,wie in unserem Beispiel, in das Büro geht, also in dein Innerstes, kann mit dir anstellen, was auch immer er möchte. Er kann dich zwar nicht töten, aber er könnte dich zwingen, alles zu verraten, woran du glaubst! Um diese Technik zu lernen, werden wir nur mit Tieren arbeiten. Das erste Tier dafür ist dieses hier!“

Er holte eine Schachtel hervor und öffnete sie. Sofort schoss ein kleines Eichhörnchen hoch und wollte fliehen, doch Cloud hielt es auf.

Sein Vater erklärte ihm, was er machen musste und so konzentrierte er sich auf das Eichhörnchen. Er tauchte in das oberflächliche Bewusstsein des Tiers ein und fand sofort eine Mischung aus verschiedenen Instinkten und Trieben vor.

Er forschte weiter und fand nach kurzer Suche auch das Innere des Bewusstseins des Eichhörnchens.

Er tauchte ein und fand sich in den Erinnerungen des Tieres wieder. Er bekam mit, wie das Tier Junge bekam und wie es sie umsorgte. Er bekam auch mit, wie eben diese Jungen von einem Raubvogel verschleppt wurden.

Er zog sich wieder zurück und sah geschockt seinen Vater an.

„Ziemlich erschütternd, nicht wahr!? Jetzt weißt du warum der Missbrauch unter Strafe steht und auch du wärst betroffen, denn ab 15 ist man als Junger Vampir strafmündig! Aber das nur als Nebensache. Jetzt bist du in das Innere des Eichhörnchens eingetaucht. Ich möchte, dass du wieder in das Eichhörnchen eintauchst und es dazu bringst alle Nüsse zu fressen!“, sagte Thomas und holte einen ganzen Haufen an Nüssen aus seiner Hosentasche.

Cloud sah zu dem Eichhörnchen und zögerte, doch auf Anweisung seines Vaters tat er es. Diesmal ließ er die Erinnerungen des Tieres beiseite und zwang es, alle Nüsse zu fressen. Die Menge an Nüssen war natürlich viel zu hoch, doch nach Clouds Zwang fraß das Eichhörnchen alle Nüsse.

Als es sich die letzte Nuss hinein gewürgt hatte, erschlaffte sie und Cloud spürte, wie ihr Bewusstsein immer träger wurde und es einschlief.

Cloud zog sich zurück und sah seinen Vater erschüttert an.

Dieser sah das schlafende Eichhörnchen mitfühlend an und sagte:

„Ich denke, jetzt hast du eine Vorstellung, was passieren kann, wenn jemand in dein Inneres eintritt. Jedoch kannst du dich davor schützen und hier kommt die Schwierigkeit, denn du musst dem Eindringling klar machen, dass er sich auf dem besten Weg befindet, dich kontrollieren zu können. Denn nur wenn der Eindringling das denkt, kannst du ihm eine Falle stellen und ihn in deinem Geist festhalten. Sozusagen inhaftieren. Das jedoch bedarf wahrer innerer Stärke. Léon hatte so seine Schwierigkeiten, aber er hat es geschafft! Ich fange bei drei an!“

Cloud nickte und machte sich bereit.

Thomas zählte von drei runter und als er bei eins angekommen war, verband er zuerst seine Gedanken mit denen seines Sohnes.

Cloud spürte den geistigen Kontakt seines Vaters, jedoch merkte er sofort, dass es diesmal anders war. Diesmal war sein Vater forscher und versuchte weiter vor zu stoßen.

Cloud erzeugte ein Bild von dem Tor, was vor seinem Zuhause stand und ihr Grundstück von der Straße abgrenzte.

Nun sah er auch, wie eine gewaltige Macht versuchte, durch das Tor zu kommen. So langsam verbogen sich die Gitterstäbe und nach und nach gaben sie nach.

Als das Gitter vollkommen brach, brach die Macht, die von seinem Vater ausging, hinein.

Die Macht überflutete ihn und er hatte nicht einmal die Chance, gegen sie anzukämpfen. Sie drückte ihn bis zum Haus, dass sein Innerstes darstellte. Er wusste nicht, was er tun sollte, aber er tat das erste, was ihm in den Sinn kam. Er öffnete die Tür zu seinem Innersten und ließ die eindringende macht hinein. Er selbst wurde auch hineingezogen und als er durch die Tür trat, fand er sich in einem langen Kerker gewölbe wieder. Die Macht seines Vaters schoss immer weiter und Cloud jagte ihr hinterher. Immer und immer weiter ging es. Der Gang nahm kein Ende und überall an den Kerker gängen hingen brennende Fackeln. Gefühlte Stunden jagte Cloud seinem Vater durch die Gänge hinterher. Als Cloud anhielt, hielt auch die macht seines Vaters an. Sie festigte sich und einen Augenblick später stand sein Vater vor ihm. „Nicht schlecht! Du hast einen Irrgarten geschaffen, aber das wird dich nicht ewig schützen. Irgendwann werde ich den Zugang finden. Du kannst dich nicht ewig verstecken!“, sagte Thomas und jagte weiter. Diesmal folgte Cloud ihm jedoch nicht, denn er wusste, wo sein Vater als nächstes auftauchte. Er löste sich in einer Eiswolke auf und tauchte vor seinem Vater an einer Kreuzung wieder auf. „Du wirst niemals den Weg in mein Inneres finden, den der Weg zum Ziel führt in die Irre!“, sagte Cloud und sah seinem Vater direkt in die Augen. Dieser lächelte und erwiderte: „Dein Bruder hat mich auf ein Schiff gebracht und mich mitten in einen stürmischen Ozean geschickt. Zum Glück werde ich nicht seekrank! Du hast deine Sache gut gemacht! Beenden wir an dieser Stelle die Übung! Ich denke, du hast verstanden, worum es ging!“ Cloud warf seinem Vater einen musternden Blick zu und erschuf dann einen Ausgang. „Du gehst zuerst!“, sagte er und wies auf den Ausgang. Sein Vater schmunzelte und ging durch den Durchgang. Cloud folgte ihm. Einen Augenblick später öffnete er die Augen und fand sich auf dem Fußboden wieder. Er erhob sich zitternd und sah seinen Vater an. Dieser wirkte sichtlich gefasster. Gemeinsam verließen sie den Raum und gingen zurück in die Trainingshalle, wo bereits Béatrice und Léon auf sie warteten. Cloud setzte sich sichtlich erschöpft zu seinem Bruder und sah zu seinen Eltern, die sich ihm und Léon gegenüber setzten. Béatrice erhob sich und holte zwei Beutel mit Blut, die sie ihren Jungs reichte. Diese tranken das Blut aus und seufzten auf. Béatric sah musternd ihre Söhne an fragte: „Wie fühlt ihr euch? Habt ihr noch genug Energie für die letzte Technik?“ Cloud und Léon seufzten auf und sahen sich an. Nach einem kurzen und gedanklichen Gespräch nickten sie ihrer Mutter zu. Diese nickte ebenfalls und holte zwei Äpfel aus ihrer Hosentasche. Sie warf sie ihren Söhnen zu und sagte: „Jeder von euch schält einen Apfel mit seiner Aura! Fangt an!“ Cloud und Léon warfen sich einen Blick zu und fingen an, die Äpfel zu schälen. Cloud vereiste die Schale seines Apfels und als er damit fertig war, ließ er sie zu Eisstaub zerbersten. Léon dagegen ließ die Schale seines Apfels verdorren, so dass sich der nackte Apfel von der Schale löste, die schrumpelte und zu Boden fiel.

Béatrice und Thomas nickten.

„Nicht schlecht ihr zwei, aber ihr müsst den Prozess so gestalten, dass sich die Schale im Bruchteil einer Sekunde auflöst. Ich hole euch jetzt noch ein paar Äpfel und dann übt ihr weiter!“, sagte Béatrice und holte einen großen Korb voller Äpfel aus einem Nebenraum.

Sie stellte den Korb vor ihren Söhnen ab und wies sie an, weiter zu üben.

Cloud und Léon übten weiter und nach nur wenigen Äpfeln schafften sie es, dass die Schale sich sofort auflöste. Bei Léon zerfiel sie zu Staub, da er der Schale das gesamte Wasser entzog. Bei Cloud zerstob die Schale zu feinstem Eisstaub.

Nachdem sie das geschafft hatten, sagte Thomas:

„Sehr gut! Jetzt werdet ihr ein Material auseinandernehmen, bei dem der Wasseranteil nicht so eindeutig ist, wie bei Obst!“

Mit diesen Worten flogen mehrere Waffen aus der Waffenkammer des Trainingscenters auf sie zu. Vor Cloud blieb mitten in der Luft ein großer Morgenstern schweben, vor Léon schwebte nun ein Schwert und ein Schild.

Cloud überlegte fieberhaft, wie er den Morgenstern auseinandernehmen konnte und er schielte zu seinem Bruder herüber und sah, dass das Schwert und der Schild auch noch vollkommen unversehrt waren.

Plötzlich schien Léon eine Idee zu haben, denn Cloud spürte, wie sein Bruder seine Aura auf seine Waffen konzentrierte und im nächsten Moment lösten sich das Schwert und der Schild auf und hinterließen nichts mehr.

Cloud sah erstaunt auf die Stelle, wo vor wenigen Sekunden noch das Schwert und der Schild waren. Doch ein Räuspern riss ihn aus seinem Staunen und er widmete sich schnell wieder seinem Morgenstern.

Er überlegte weiterhin fieberhaft, wie er es anstellen konnte, dass sich sein Morgenstern auflöste.

Da fiel ihm plötzlich etwas ein, dass er noch damals in der Grundschule gelernt hatte. Eisen zog sich bei Kälte zusammen. So konzentrierte er sich auf den Morgenstern und senkte die Temperatur des Metalls unter den Gefrierpunkt und so ließ er ihn zu schwarzen Staub zerfallen, als der Morgenstern komplett gefroren war.

Thomas und Béatrice nickten und Béatrice sagte:

„Gut! Ihr beide habt es geschafft. Zwar mit etwas Anlaufschwierigkeiten, aber ihr habt es geschafft! Jetzt kommt der letzte Teil der Aufgabe. Jetzt müsst ihr nur einen Teil vernichten! Und das müsst ihr diesmal sogar unter besonderen Umständen bewältigen!“

Sofort erschien um Clouds und Léons rechtem Handgelenk ein Armreif.

„Die letzte Aufgabe wird es sein, euch gegenseitig die Armreife von den Handgelenken zu entfernen, ohne den jeweils anderen zu verletzen!“, sagte Thomas und wies dann seine Söhne an anzufangen.

Doch weder Cloud noch Léon rührten einen Muskel, geschweige denn dass sie sich auf den jeweiligen Ring des Anderen konzentrierten.

Sie sahen ihre Eltern nur sprachlos an, denn sie beide hatten verstanden, warum sie dies lernen mussten.

Nach kurzem Zögern sagte Cloud:

„Lernen wir das, um im Notfall...!“

Léon holte tief Luft und fuhr den Satz seines Bruders weiter.

„...andere töten zu können?!“, flüsterte Léon ungläubig.

Thomas und Béatrice warfen sich einen eindeutigen Blick zu und Béatrice sagte:

„Im Normalfall würden Mitglieder aus unserer Familie dies erst mit dem Erreichen der

Volljährigkeit erlernen. Es ist eine Absolutheit, die nur von denen erlernt wird, die sich als reif genug gezeigt haben. Aber ihr seid nicht normal, denn ihr seid besonders. Ihr seid Vampire, könnt zaubern, seid noch dazu Drachenreiter und schafft selbst die größten Herausforderungen nach nur kurzem Anlauf! Solche Vampire wie euch habe ich noch nicht gesehen und ich bin stolz, dass ihr unsere Söhne seid! Aber um auf eure Frage zurück zu kommen. Ja, es ist dazu gedacht im Notfall jemanden zu töten. Aber dies ist nur in den seltensten Fällen erlaubt. Ich weiß, dass dies sehr schwer zu verdauen ist, aber ihr müsst wissen, dass wir diese Technik nur dann einsetzen, wenn wir in ernstesten Schwierigkeiten stecken und unser Gegner uns so körperlich oder seelisch schaden möchte, dass wir außer Gefecht wären. Könnt ihr euch eine solche Situation vorstellen?"

Cloud und Léon überlegten kurz und als beiden jeweils eine Situation eingefallen war, fing zuerst Léon an.

„Wenn Voldemort mit seinen Gefolgsleuten wieder auftaucht!“, sagte Léon.

Thomas nickte und wandte sich dann Cloud zu.

Dieser holte tief Luft und sagte:

„Wenn sich das englische Zaubereiministerium entschließen sollte, uns während des Schüleraustauschs anzugreifen!“

Béatrice nickte und sagte darauf:

„Wenn Voldemort wieder kommt, was ich niemals hoffe, dann wäre dies eine Situation, in der ihr diese Fähigkeit gegen jeden Anhänger und gegen ihn selbst einsetzen dürft!“

Thomas fügte noch hinzu:

„Sollte euch das englische Ministerium während des Schüleraustauschs angreifen, so wäre dies auch eine entsprechende Situation. Aber das Vorgehen des Ministeriums hätte dann noch weitaus größere Konsequenzen! Aber jetzt genug davon. Vernichtet jetzt die Ringe, dann ist Schluss für heute!“

Cloud und Léon warfen sich einen Blick zu und stellten sich so hin, dass zwischen ihnen ungefähr ein Abstand von 10 Metern war. Dann streckten sie den Arm mit dem Armreif aus, so dass der jeweils Andere den Armreif sehen konnte.

Nach einer gedanklichen Vereinbarung begann zuerst Léon und Cloud spürt sofort, wie die Aura seines Bruders nach dem Armreif tastete. Schon im nächsten Moment rieselte der Armreif von Clouds Handgelenk und er zeigte seinen Eltern das Ergebnis, so dass sie sehen konnten, dass er keinerlei Wunde davon getragen hatte.

Er ließ seinen Arm sinken und konzentrierte sich auf den Armreif seines Bruders. Er tastete mit seiner Aura danach und als er ihn gefunden hatte, ließ er ihn zu Eisstaub zerfallen.

Léon zeigte seinen Eltern sein Handgelenk und diese wirkten sichtlich erfreut und beeindruckt.

„Das habt ihr beide wirklich gut gemacht! Geht jetzt duschen und dann gehen wir essen!“, sagte Béatrice und schickte ihre Jungs in die Umkleidekabine.

Dort duschten sie und zogen sich wieder ihre Sachen an.

Sie verließen die Umkleide und gingen zusammen mit ihren Eltern essen.

Ende des 58. Kapitels